

Johannes Kepler.

Johannes Kepler, mit Recht der Vater der neuern Astronomie genannt, gehört in die Reihe jener großen Männer, die sich weder durch Armuth, noch durch die Ungunst widriger Schicksale abhalten ließen, dem Wahren und Guten mit Beharrlichkeit nachzustreben, und die — der Undankbarkeit ihrer Zeitgenossen nicht gedenkend — unermüßlich bemüht waren, ihren Mitmenschen zu dienen. Obgleich der Vater des großen Astronomen einem altadeligen Geschlechte entsprossen war, so zwang ihn doch seine Mittellosigkeit, bei dem Städtchen Weil in Württemberg eine Schenkwirtschaft zu errichten. Hier wurde Johannes Kepler geboren (1571), und die Armuth trat ihm schon an seiner Wiege entgegen. Da die Lage des alten Kepler immer bedenklicher wurde, so verließ er Weib und Kind und wurde Soldat, um unter Alba's Fahnen ein sorgenfreies Leben zu gewinnen. Die Jugend unseres Kepler war daher eine sehr traurige und drückende, zumal die zänkische Mutter den zarten Knaben noch zu harten Feldarbeiten antrieb. In der Klosterschule zu Maulbrunn erhielt er den ersten Unterricht, und da seine körperliche Natur eine schwächliche war, so hatte die Mutter nichts dagegen einzuwenden, daß der Knabe sich dem geistlichen Stande widmen sollte; wurde sie doch auf diese Weise der Sorge für ihren Sohn enthoben. Im achtzehnten Jahre bezog Kepler schon die Universität zu Tübingen und arbeitete ungedrossen, obgleich Armuth und Noth seine beständigen Begleiterinnen waren. Nach zwei Jahren erhielt er schon die Magisterwürde und 1593 wurde er Professor der Mathematik und Astronomie am Gymnasium zu Grätz. Hier hätte er nun ein ruhiges Leben haben können, wenn er mit dem Unterrichte seiner Schüler sich begnügt hätte; allein die Wissenschaft war ihm zu theuer und die Wahrheit ging ihm über Alles, als daß er ein müßiger Zuschauer hätte sein können. Sein erstes Buch — ein Kalender für 1594 — zog ihm den Haß der Geistlichkeit zu und veranlaßte ihn, 1599 seine Stelle aufzugeben und nach Prag zu gehen, wo ihm Tycho de Brahe, ein berühmter Astronom, die Stelle eines kaiserlichen Mathematikers verschaffte. Leider aber befand sich Kaiser Rudolph II. in einer so schlimmen Lage, daß er unserm Kepler die versprochene Besoldung selten auszahlen konnte. Am Ende blieb das Jahrgeld des Kaisers ganz aus, denn der unglückliche Fürst hatte selbst nichts mehr. Es wurde ihm von seinem Bruder Matthias Ungarn und Oesterreich und am Ende auch Böhmen genommen. In Prag konnte nun Kepler nicht länger bleiben. Durch Vermittlung seiner Freunde wurde er in Linz angestellt. Hier hoffte er von dem neuen Kaiser sein rückständiges Gehalt zu erlangen; allein umsonst, denn es war der dreißigjährige Krieg seinem Ausbruche nahe, und in so unruhigen Zeiten dachte man am